

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 50 J., 1/2jährig 1.50 J. Vorwärts, frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 J.

Die Neue Welt (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 J., 1/2jährig 30 J.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Noto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 89.

Mittwoch den 17. April 1895.

6. Jahrg.

Arbeiter! Küßt Euch zur Feier des 1. Mai, des schönsten Feiertages!

Die Maschine und der Arbeiter.

Ein bürgerliches Blatt berichtet: Eine neuerfindende Baumwollspinnmaschine ist in Mississippi einer Probe unterzogen worden und soll sich so gut bewährt haben, daß die Besitzer des Patentes schon in Millionen schwärmen. Es heißt, daß die Maschine die Arbeit von hundert Regern leistete und zwar so vorzüglich, daß kaum eine Handvoll Baumwolle ungespinn blieb. Der Erfinder ist damit noch nicht einmal zufrieden und verspricht, seine Maschine noch bedeutend leistungsfähiger machen zu können.

Wer hat nun den Vorteil von dieser neuen Erfindung? Das Menschengeist?

Einzig und allein der Besitzer der neuen Maschinen, das Kapital — mag es nun zufällig Hinz oder Kunz heißen, oder mag die gesamte Kapitalistenklasse davon zehren.

Und die Arbeiter, die Regier, die bisher durch das Füttern der Baumwolle ihren Lebensunterhalt gewonnen? Die müssen sehen, wo sie bleiben. Sie müssen anderweit Arbeit suchen; sie müssen verhungern; die Gesellschaft kümmert sich nicht darum.

Das ist nur ein Beispiel von vielen. Alltäglich, jede Stunde spielt sich in der heutigen Gesellschaft daselbe Drama ab, haben wir doch erst vor wenigen Tagen die Meldung von einer neuerfindenden Zigarreraschine gebracht, die tausende von Arbeitern dieser Branche um ihr Brot bringen wird. Die Maschine macht den Arbeiter brotlos, macht ihn überflüssig. Der Fortschritt der Kultur wird der Menschheit zum Fluch!

Bei Hummelstein in Nordbairern ist gegenwärtig bei den Aufschubarbeiten für einen Bahnbau ein Dampfhammer thätig, der in einer Minute einen Wagen mit Erde füllt, ihn aufschneidet. Die Maschine arbeitet ohne weitere Bedienung; täglich wird von zahllosen Reutgerien die „geniale Erfindung“ angefaßt, die 500 Erbarbeiter das Brot wegnimmt. Denn sie leistet daselbe, was 500 Erbarbeiter würden leisten können. So macht auch der Besitzer der Maschine ein Baumgeschäfts, weil er beim Kostenanschlag den ungefähren Zolozins für 500 Arbeiter einrechnet, was jetzt die Maschine allein beorgt, aber die hunderttausende schon brotloser deutscher Arbeiter werden um neue tausende „Kagabunden“ vermehrt. So wird die Maschine dem Arbeiter zum Fluch.

Das erkennen heutzutage selbst jene Elemente schon an, die von dem gegenwärtigen Stand der Dinge den Vorteil haben. So bemerkt ein kapitalistisches Wechselblatt zur Erfindung der erdäunten Baumwollspinnmaschine:

„Es ist zwar ein natürliches Ziel auf dieser Erde, mit möglichst wenig Mitteln möglichst viel leisten zu können; doch so lange das Problem, was mit den durch solche arbeitssparenden Erfindungen arbeitslos gemachten Menschen gesehen soll, nicht gelöst ist, muß die Baumwollspinnmaschine mehr Schreden als Freude hervorruhen.“

Unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedingungen ist jede arbeitssparende Maschine gleichbedeutend mit Vermehrung der arbeitslosen und arbeitslosen Menschen genau um so viele, wie viele sie ersetzt und überflüssig macht.“

„Ist es nun nicht ein Unbegriff, daß die Maschine, die die Plage und die Last der Arbeit von den Schultern des Menschen ab und auf sich nimmt, die das Dasein erleichtern und verschönern, die das Leben angenehm gestalten könnte, daß die Erfindung dieser, menschliche Arbeit einschneidenden Maschine heutzutage „mehr Schred als Freude“ hervorruft? Und doch ist dem so; die Erfüllung jener Maschinen trägt in die Häute Tausender den Schreden.“

Und die Arbeiter?

Die ist in der heutigen Gesellschaft nicht zu finden! So lange der Privatbesitz an den Produktionsmitteln besteht, wird jede Maschine der Schreden der Arbeiter bleiben.

Das so lösende Problem ist nicht, wie das oben zitierte Blatt meint: „Was mit dem durch solche arbeitslos gemachten Menschen zu geschehen soll“, sondern das Problem ist — wenn überhaupt noch von einem Problem die Rede sein kann — was mit den Maschinen zu geschehen soll, die in Händen von Privatbesitzern, den Fortschritt des Menschengeistes zum Fluch für die Menschheit gestalten.

„Nebemann, der Einsicht in die Dinge hat und dem nicht der Blick durch das Interzesse seiner Klasse getrübt ist, kann nur eine Antwort geben. Es ist die Antwort, die die Sozialdemokraten schon längst gegeben, und die die einzige soziale Lösung in sich trägt. Die Maschinen, wie die Produktionsmittel überhaupt, müssen in den Besitz der Gesellschaft übergeführt werden.“

„Erst dann wird die Maschine nicht mehr den Arbeiter tödlich schlagen, erst dann wird der Fortschritt der Kultur zum Segen für die Menschheit werden.“

Eine Revolution

von ungeheurer Tragweite, eine Revolution, welche weber durch Umstrukturierung, noch „unstufige, staatsbehaltende“ Mittel aufgehalten werden kann, ist in Anzug, wenn man anders den in der letzten Zeit durch die Presse gegangenen Mitteilungen vollen Glauben schenken darf. Dasselbe betrifft allerdings nicht das politische, sondern das wirtschaftliche Gebiet und wird sich, trotz ihrer einschneidenden Wirkungen, mit größter Geschäftigkeit vollziehen. Es handelt sich dabei um einen unumkehrbaren chemischen Körper, Acetylen genannt, dessen vielseitige Verwendung und leicht durchzuführende Umwandlung herart revolutionierend auftritt. Bei der Wichtigkeit dieses Körpers aber war man schon seit langer Zeit bemüht, eine möglichst billige Methode zu dessen Herstellung zu finden. Dies gelang auch, seitdem man sich bei den in Frage kommenden Schmelzprozessen der Elektricität bedient. Mit Hilfe der letzteren wird zunächst ein anderer

demischer Körper dargestellt, der sog. Calcium-Kohlenstoff, und aus diesem erhält man alsdann durch Uebergehen mit Wasser das Acetylen. Dasselbe bildet ein farbloses, unangenehm riechendes Gas und läßt sich, wie gesagt, in mannigfaltiger Weise verwenden. So ist daselbe u. a. besonders wertvoll als Leuchtgas. Während aber das gewöhnliche Leuchtgas eine Leuchtkraft von 16 Kerzenstunden hat, besitzt dieses Acetylen die 15fache Leuchtkraft, nämlich 240 Kerzenstunden, und stellt sich außerdem bedeutend billiger. — Eine weitere Verwendung des Acetylen-gases, z. B. für Gasstrahlmaschinen, wird schon wegen dessen hoher Verbrennungswärme von größter Wichtigkeit, und so läßt sich dessen Verwendung auf allen möglichen Gebieten in Aussicht stellen. Von besonderem Interesse aber wäre die leicht und billig durchzuführende Umwandlung des Acetylen-gases in Alkohol.

Heutzutage wird bekanntlich der Alkohol aus Kartoffeln gewonnen und größtenteils in Norddeutschland fabriziert, wolleist ungeheure Länderstrecken mit Kartoffeln bebaut sind, die in Alkohol umgewandelt werden. Wird nun aber der Alkohol direkt aus seinen Urbestandteilen hergestellt, also ohne Vermittlung der Kartoffel, kann ist der besagte Grund und Boden für Besorgung der letzteren überflüssig. Ferner fehlt für den übrigen Teil des Bodens, jenseit der Körnerfrucht gewidmet ist, jener billige Dünger, der durch die im Anschluß an die Brennerlei geübte Bismut erzeugt wurde. Weides aber muß ein Sinken der Grundrente bemerken.

Rum sind ja bekanntlich die sprengkräftigen Grundbesitzer schon jetzt durch das stehende Fallen der Grundrente, in sehr zweifelhafter Lage, ja zum Teil schon nicht vom Ruine lebend, was auch die verpöbelteste Agitation für den Antrags Staat zeigte. Und jedenfalls ist es sicher: in bemeldeten Augenblicke, wo die chemische Herstellung des Alkohols in der angegebenen Weise gelang, kann ist es mit dem Kleinbeiz des Flens zu Ende. So sehen wir, wie die Erfindung einer billigen Herstellung des Acetylen, eines Körpers von so vielseitiger Verwendbarkeit, eine wichtigsten Erfindungen der Neuzeit bildet, und zugleich in nationalökonomischer Hinsicht eine gewaltige Verdrängung der Besitzverhältnisse innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft bedeutet.

Tagesgeschichte.

Selbst die Nationalhymne scheint den Nordpatrioten verhänglich zu sein. In Baden hat man bei der Bismarckfeier im Kurhause die Verse geschrieben: „Widit Ross und Weisse schäßen die Helle Höß, wo Fürsten sich n“, d. h. bei den gebrauchten Tafeldeckern ausgelassen, so daß sie also auch nicht gelangen würden. Und diese Streichung kam nicht in Baden allein vor, sondern ist schon seit Jahren in fast sämtlichen rheinischen Städten, wo die Nationalhymnen die Fälschung haben, bei allen unterländischen Festen üblich. — Der Weg ist nicht abel. In der That wird es nicht mehr

Moderne Sklavenjäger.

Roman v. D. Ester.

(Nachdruck verboten.)

Am folgenden Morgen empfing Doktor Grifffhorn einen Brief des Geheimen Regierungsrats von Waldenburg, in welchem dieser es schickte, Grifffhorn noch weiterhin politische Nachrichten zukommen zu lassen. Grifffhorn wußte, was für ihn eine solche Botschaft bedeutete; dieselbe mußte unter allen Umständen rückgängig gemacht werden.

Als Grifffhorn sich bei dem Geheimrat melden ließ, ward er mit dem Bemerkten empfangen, daß der Herr Geheimrat nicht empfangen.

Wringen Sie dem Herrn Geheimrat nur meine Karte hinein, ergehe er dem Dienr, und laden Sie Ihrem Herrn, daß ich ihn in einer sehr dringenden Angelegenheit in dem eigenen Interesse des Herrn Geheimrats zu besuchen wünsche.“

„Nach einigen Augenblicken kam der Dienr wieder und führte Grifffhorn in das Arbeitszimmer des Geheimrats.“

„Wie ichem Schreibtisch, tief in sich zusammengesunken, das Gem auf die Brust gedrückt, sah Herr v. Waldenburg, als er unter der Mütze eines plüschigen Sammers zukommend. Das vordem schon Mittags war abgehalt, seine Augen hatten jeden Glanz verloren, die hohle Stirn wies in verborrter Hoff mit Grifffhorns Karte. Er schien den Eintritt des Journalisten nicht einmal bemerkt zu haben. Grifffhorn trat einen Schritt näher.“

Herr Geheimrat Waldenburg fuhr empör. „Ah, Sie sind es, lieber Doktor“, sagte er mit zitternder, matter Stimme, während seine magere Hand über die Augen und die Stirn fuhr. „Ja, ich bin es, Ihre Karte. — Ah, Sie können wohl wegen des Briefes, den ich Ihnen geschrieben habe?“

„Allerdings, Herr Geheimrat.“

„Ja, lieber Freund, da ist nichts zu machen. Befehl von oben!“

Der Geheimrat lachte auf sonderbare Weise. Dann fuhr er fort, indem er sich erhob:

„Grifffhorn, Sie sind mein Freund und Helfer in mancher Notlage gewesen, ich will deshalb offen gegen Sie sein, das letzte Mal, wo wir zusammen sprachen. Selbst wenn ich Ihnen weiter dienlich sein wollte, es müßte Ihnen nichts, ist bin ein verlorener Mann — ich bin bereits ruiniert.“

„Der Geheimrat!“

„Ja, ich bin ruiniert, ich werde meinen Abschied nehmen und mich in irgend ein kleines Nest in der Provinz zurückziehen.“

„Ich verstehe nicht! Die ganze Debatte im Reichstag konnte doch diese Wirkung nicht haben?“

„Ah, mit der getragenen Debatte hätten wir uns schon abgefunden. Aber lesen Sie dieses Schreiben. Ich vertrete Ihrer Diktation.“

Der Geheimrat reichte Grifffhorn ein einfaches Blatt Papier, und der Journalist las zu seinem größten Erstaunen folgende Worte:

„En. Spohnschloßgeboren zeige ergebenst an, daß ich im Besitz mehrerer Ehrenämter Ihres Herrn Sohnes mich befinde, der mich behufs Zahlung an En. Hochwohlgeboren geschickt hat. Die Bescheide, deren Gesandtschaften behauptungswürdig ausmacht, sind bereits überzogen fertig und erwarte daher prompte Erledigung, widrigenfalls ich den Weg des Prozesses einschlagen müßte.“

Hochachtungsvoll C. A. Wellhausen.“

„Ah, das, Herr Geheimrat, so schlimm ist die Sache denn doch nicht. Die dreihunderttausend Mark liegen sich schon beschaffen.“

„Wenig, Doktor, Freund, ich werde Ihnen ewig dankbar sein! Aber Sie wollten, Sie wollen sich rächen, weil ich Ihnen den Abschied geschrieben habe.“

„Nein, Herr Geheimrat, ich wollte nicht, es ist mir bitterer Ernst. Hier ist Ihr Abgabebrief, ich verzichte ihn, lassen Sie alles beim alten, betrachten Sie diesen Brief als nicht geschrieben, unterlassen Sie mich fern, und ich verzichte Ihnen bis morgen mittag die dreihunderttausend Mark.“

„Ich darf es nicht“, murmelte Herr v. Waldenburg, „man beobachtet mich, man hat Verdacht gegen mich gefaßt, ich bin verloren, wenn man entdeckt, daß ich Ihnen beschuldigt bin... aber einzeln, ich bin so über Sie verloren! Aber ich kann auch noch retten, da Grifffhorn, meine Hand, ich bin wieder der Herr, aber verzichten Sie mir die dreihunderttausend Mark, retten Sie meine und meiner Familie Ehre!“

„Verlassen Sie sich auf mich, Herr Geheimrat, ich verzichte Ihnen das Geld. Aber darf ich dem Herrn Geheimrat noch einen Rat geben?“

„Beschäftigen Sie, Ihren Sohn noch weiter auf der Unversität zu belassen?“

„Was soll ich mit ihm anfangen? Ich kann den leichsinntigen Durchein doch nicht in ein Studentenhaus schicken?“

„Nicht nach Amerika?“, „Nein, das geht nicht! Das würde zu viel Aufsehen erregen.“

„Nicht nach Amerika, sondern nach Ostafrika, zur „Schutztruppe.“

„Ein Oberleutnant! Ein guter Oberleutnant! Herber ist Referendarius, er kann als Offizier bei der Schutztruppe eintreten, da mag er sich die Hörner abwaschen. Wie aber kann man seinen Eintritt in die Truppe anstandslos bewerkstelligen?“

„Der Herr Bruder, der Herr General von Waldenburg, welcher es schließlich vermitteln können. Der Herr General sind in Ostafrika der in Kriegsministerium; er hat die militärischen Angelegenheiten der Kolonie zu bearbeiten.“

„Richtig! Doktor, Sie sind ein einziger Mensch! Doch heute werde ich mich selbst telegraphieren, daß er nach Sans kommt, dann werde ich mit ihm und mit meinem Bruder sprechen. Aber zuerst muß ich das Geld haben...“

lange dauern, bis Hoff und Heilige noch die einzigen sind, welche die tiefe Höll schämen. Und wieder über eine Weile wird auch die letzte Stütze versagen. Und dann?

Die Protestierklärung, welche die Stadtverordneten von Frankfurt a. M. fast einstimmig gegen das Verbundmangelgesetz, genannt Umsturzvorlage, angenommen haben, lautet:

Die Stadtverordneten-Versammlung befürchtet von der Annahme der sogenannten Umsturzvorlage nicht nur eine Verschärfung der Klassengegnung und die Gefährdung von Recht und Gerechtigkeit, sondern auch eine schwere Schädigung mancher Erwerbsgewerbe, besonders der in unserer Stadt so hoch entwickelten graphischen Gewerbe; sie hält die deshalb für berechtigt und verpflichtet, sich dagegen zu verwahren, und spricht die zuverlässigste Erwartung aus, daß der Reichstag dem unheilvollen Versuch seine Zustimmung verweigern werde.

Die Strafen, welche über Sozialdemokraten im Monat März d. S. verhängt wurden, weisen wieder eine recht anspruchsvolle Höhe auf. Es wurde nach Mitteilung des Parteivorstandes insgesamt erkannt auf 3688 R. Geldstrafe und 7 Jahre 5 Monate 3 Wochen und 2 Tage Gefängnisstrafe. Viel schlimmer kann es auch nach Annahme der „Umsturzvorlage“ für die Sozialdemokratie nicht mehr werden.

Die sozialdemokratische Presse Deutschlands umfaßt im zweiten Quartal dieses Jahres 133 Blätter, von denen 54 zur Generalkategorie gehören. Politische Blätter erscheinen außer den Zentralorganen Vorwärts, Sozialdemokratie und der wissenschaftlichen Wochenchrift Die neue Zeit 37 täglich, 20 wöchentlich dreimal, 9 wöchentlich zweimal, 7 wöchentlich einmal. Ferner bestehen 2 Wochensblätter und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Ein Duell hat am Sonnabend zwischen dem Oberzweimmeister v. Rogge und dem Kammerherrn v. Reichsgraf stattgefunden. v. Rogge erhielt einen Schuß in den Oberschenkel. Andere Duelle wegen der Rogge'schen Angelegenheit sollen noch folgen. Die ganze Sache wird nachhergekommen — folgen und wer der Schreiber der anonymen Väterbriefe ist, weiß man noch immer nicht, nur daß er den höchsten Postreihen angehört muß, steht fest. Der kennt man ihn und nennt ihn nur nicht?

In Lippe-Deimold ist augenblicklich kaum noch eine Regierung vorhanden. Der Prinzregent Adolf ist nach Rom gereist, wo er bis nach Osnabrück bleiben will, der Kabinetsminister v. Wolffgramm aber ist am Donnerstagabend infolge einer Augenentzündung verstorben. Wolffgramm wurde als Polizeipräsident in Potsdam 1889 nach Deimold berufen. Einstweilen führt ein Geheimrat Steneger die Geschäfte. Nach einem Wölffgramm Telegramm vom vorigen Sonnabend wird der Lippeische Landtag am nächsten Donnerstag wieder zusammenzutreten. Auch bei der Staatsrat sofort einberufen werden.

Eine gewaltige Rede hat ein Leutnant in Ingolstadt am Geburtstage des Friedrichsruher Feldzugsjahres gehalten und im Unterricht weiß er folgende Frage zu stellen und sich beantworten zu lassen: 1. Frage: Wer ist der innere Feind? Antwort: In Deutschland die Sozialdemokratie, in Rußland die Militsisten, in Frankreich und der Schweiz die Anarchisten. Zur besseren Erklärung des deutschen inneren Feindes pflegt der Herr Leutnant dann erklärend wörtlich zu bemerken: „Die Sozialdemokraten sind Umstürzler, welche sich den Geheizen nicht fügen, die Vätergemeinschaft erbtrennen und abwechselungsweise die eine Hälfte fünf Jahre arbeiten, die andere Hälfte fünf Jahre nichts thun wollen.“ — Warum die Militärverwaltung ein so hervorragendes politisch-militärisches Genie in Ingolstadt verwehrt, das ist uns unbekannt. Der Mann muß Kriegsminister werden.

Eine große Verschau der preussischen Orthographie soll am 8. Mai in Berlin gehalten werden. Eine große Anzahl Minder-Hauptlinge, wie Schäfer, Hohlspöning u. a. sollen bereits angemeldet sein. Wie es heißt, werde ein „großartiger Vorstoß“ auf die liberalen Professoren der Theologie und den gesamten kirchlichen Liberalismus geplant, um die Ausfäden der Umsturzvorlage zu verwickeln. Uns läßt das nicht. Das kirchliche Gevölk wird ja auf die Dauer den Sieg des Rechts und der Wahrheit doch nicht verhindern können. Dafür sorgen nicht die liberalen Professoren, wohl aber die Sozialdemokratie.

Inland.

Frankreich. Genosse Wirman, der sich als Soldat auf Urlaub befindet und am Donnerstag als Abgeordneter der

Sie werden es erhalten, wenn ...
„Aun, wenn?“
„Wenn Sie sich mit dem Sommerjournale Genieur verständigen können.“
„Ah! — Schon einmal hat er mir geholfen, ich war ihm dankbar, aber Doktor, Sie glauben nicht, was es mir für Mühe gekostet hat, meine Damen auf ihren Ball zu bringen!“
Der Kommerzienrat legt Wert darauf, von Ihnen eingeladen zu werden ...
„Ah!“
Wenn Sie ihm jetzt einige Zeilen schreiben und um eine Unterredung bitten würden, ich glaube, Sie würden Ihr Ziel erreichen.“
Einen Augenblick kämpfte der Geheimrat mit sich. Genette steht in seinem guten Ruf ... aber einerlei, ich werde sofort an ihn schreiben.
So ist's recht, Herr Geheimrat! Und ich darf wieder auf Informationen hoffen.“
„Ja, ja, nur lassen Sie vorfrühtig.“
„Undeorg! Ich habe die Ehre, Herr Geheimrat —“
Erstschöpf laut Herr v. Waldenburg in den Schreibstisch zurück und wusch sich die beiden selbsten. Leuchtend die feuchte Stirn. Geheizen eile hastig die Lampe hinab: Jetzt haben wir dich für alle Zeiten fertig! murmelte er frohlockend. Dann rief er eine Drohke erster Klasse herbei und fuhr nach der Poststraße zu dem Kommerzienrat Siegmund Genette.
Eine Weile lag der Geheimrat in tiefem Nachdenken verfunken da. Dann erhob er sich, warf den Kopf mit einer trostigen Gebärde in den Nacken und schellte.
„Ich lasse meine Frau bitten, zu mir zu kommen,“ trat er dem Diener an.
„Wohl eine Stunde währte die Unterredung zwischen den Ehegatten. Es mußten wohl einige heftige Worte gewechselt sein, denn der Geheimratin folgte Anteil war klein wie frisch gefallener Schnee, als sie das Gemach ihres Gatten verließ. Ihre schlanke, vornehmige Gestalt erbeute, und tief gruben sich die großen, blendend weißen Zähne in die blaue Unterlippe. Sie ging fort in das Zimmer ihrer Tochter, und das Kammermädchen erzählte später dem Diener, daß sie hinter der Portiere stehend, das herzerweichende Schlingen Klavier gehört habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung der Deputiertenkammer in Uniform beidmote, nahm an der Freitagssitzung in Zivil teil, da die Militärbehörde ihm eröffnet hatte, sie würde ihm den Urlaub entziehen, wenn er wieder in Uniform in der Kammer erschien.

Italien. Staatsstreifer Crispi muß wählen. Bei der Revision der Wählerlisten wurden ungefähr 350 000 Wähler gestrichen und 60 000 neu aufgenommen. Das Defizit über die Auflösung der Kammer wird wahrscheinlich am 2. Mai eintreffen. Die Wahlen finden in der zweiten Hälfte des Mai statt.

Rußland. Der jüngst verordnete ehemalige Finanzminister Wischnegradski wurde, wie man weiß, seinerzeit plötzlich vom Zaren Alexander III. entlassen. Dem Kaiser war mitgeteilt worden, Wischnegradski hätte von einem Konjunktium, das eine der russischen Schuldenumwandlungen durchgeführt hat, ein namhaftes „Geheim“, acht Millionen Rubel, angenommen. Als Wischnegradski zur gewohnten Berichterstattung erschien, soll ihm der Monarch das Portefeuille, das er mit sich trug, aus den Händen gerissen und hierauf im Horne mehrere Worte zugerufen haben, die dem verblüfften Minister derart zu Herzen gingen, daß er tatsächlich ohnmächtig zusammenbrach. Die Szene erregte damals im Kaiserpalast ungeheures Aufsehen. Der Thronfolger und jetzige Kaiser Nikolaus eilte, so erzählt die Köln. Zeig., als er von dem Vorgefallenen erfahren hatte, zu seinem kaiserlichen Vater und blieb vor ihm mit den wichtigsten Worten stehen: „Allo auch Wischnegradski!“ Alexander III. soll nun seinen Sohn umarmt und vor den anwesenden Höflingen, die den Kaiser zu beruhigen suchten, laut ausgesprochen haben: „Nur mir und Dir, mein Kind, steht alles in diesem Lande.“ Alexander III. kannte „sein“ Land, seine Beamten, seine Regierung.

Japan. Japan hat plötzlich China ein Ultimatum gestellt, in dem es China auffordert, sich binnen 24 Stunden zur Abtretung der Mandchurie bereit zu erklären.

Internationales.

Genosse Koch wurde als Redakteur der Frankf. Volksst. von der Anklage freigesprochen, den bekannten Umstürzler Spindler beleidigt zu haben, der mehreren sozialdemokratischen Wären das Verbrechen über ihre Schöne abgeordnet hatte. Genosse v. Wächter ist in I. beständig Reichstags-Abgeordneter als Kandidat aufgestellt worden. Versammlungen, in denen der Kandidat sich den Wählern vorstellte, haben bereits stattgefunden in Raffel, dann in Helmsbrosch, Rinteln, Schumburg, Aldendorf, Eren, Hohen, Meisen u. s. w. Die wünschlichen besten Erfolg.

Genosse Stabthagen hat vor einigen Tagen das Hamburger Gefängnis, in dem er mehrere Monate zubringen mußte, verlassen und ist wieder in die Redaktion des Vorwärts mit eingetreten. Dahrz steht in dieser Woche Genosse Bösch zu einem lehrreichen Vortrag über die Arbeiterbewegung in München. In München waren im Jahre 1894 von 83 769 Arbeitern nur 4903 in einer sozialdemokratischen Berufsorganisation, die übrigen nicht.

Politische Zensur. Der Sozialdemokratische Verein in Genua hat beantragt, bei seiner nächsten im ersten Oktober im Schützenhaus in Genua ein öffentliches Versammlungslokal zu erhalten. Dieses harnlose Schandstück, welches die Konstitutionskommission des italienischen Senats lächerlich macht, wurde von der Polizeibehörde nicht zugelassen. Dabei fügte sich das Politbüro auf das gleiche Verbot der Verträge. Die Polizei am ersten Antragsinstanz wurde eine Deklamation verboten, Dilettant von Karl Pöhlmann. Die politische Zensur blüht bei uns in Sachen nicht minder wie in Dettreid.

Die konervative und antisemitische Schmutz- presse bereitet — am dem in die politische Dinge zurück zu kommen — in den nächsten Tagen ein Pamphlet über die Arbeiterbewegung zu erweisen — die Nacht, Genosse Singer habe die Belohnungsfälle gegen diese abeligen Wiederamen zurückgenommen. Das ist erlogen. Der Prozess ruht nur, bis die Reichstagsaktion geschlossen ist; dann wird Herr v. Kammerlein dem von ihm Reichleuten vor Gericht Rede zu führen haben.

Die italienischen Genossen werden in allen 20 Wahlkreisen des Bezirkes Mailand zu den Parlamentswahlen eigene Kandidaten aufstellen und in den Sitzungsplätzen für die Demokraten sitzen. Der Antrag, gleich im ersten Wahlzuge für den Demokraten zu stimmen, nur dieser Wunsch auf Sieg hat, wurde abgelehnt. Die Wahlen finden wahrscheinlich am 28. Mai statt.

Waisener.

Genosse Webel schreibt in der österreichischen Waisener-Zeitung, die erst konfiziert, dann aber polizeifähig gemacht worden war, über die Waisener in Deutschland folgendes:

Sie fragen: wie es bei uns mit der Waisener steht? Ich antworte: Oh! Der Gehante der Waisener hat in Deutschland unerschütterlich Wurzel gefasst. Die Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich an dieser feier beteiligen, ist mit jedem Jahre, seitdem die feier begangen wird, eine immer größere geworden. — Und nicht nur an Zahl, auch geographisch hat sich die Beteiligung immer weiter ausgedehnt. Die Zahl der Orte, in welchen eine Waisener veranstaltet wird, wird mit jedem Jahre größer, sie verbreitet sich immer entfernere Orte, wo immer männliche und weibliche Proletarier im Schwerte ihres Angehichts im Dienste des Kapitals frohnden müssen.

Diese Ausbreitung der feier vollzieht sich ohne großen Värm und ohne großes Geräusch. Die Agitatoren, Arbeiter, die nach Arbeit auf die Suche gehen, und das Ränkelein oder der „Aler“ an dem Rücken, von einem Ende Deutschlands nach dem andern pilgern, sind hauptsächlich die Ausreiter des Samens für die Idee der Waisener. Inwie sie die Ausreiter des Samens für die sozialistischen Ideen sind. Welch enorm große Zahl dieser Waisener öffentlich und abgedeckt stehenden Agitatoren die Partei auf allen Seiten, in allen Bergegen und Dorfmarktländern, in welchen reisende Arbeiter übernachtet, besitzt, davon haben selbst die wenigsten Genossen eine Ahnung. Und doch ist das eine gewaltige Macht.

Und die Arbeitseube am Waisentage bürgert sich langsam, aber stetig, immer mehr ein, und die wichtigsten Industriezweige, die wir jetzt haben und die kaum eine Verbesserung erkennen lassen, zwingen Hunderttausende, nicht nur am Waisentage, sondern auch vor und nach ihm zu ruhen. Das ist der Hauptgrund, warum für die Ausbreitung der Arbeitseube am 1. Mai die Partei bisher es ablenkte, Kampfen einzutreten. Aber der Gehante breitet sich immer weiter aus; die Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich an der feier beteiligen, ist mit jedem Jahre größer, und so wird die Waisener in immer vollendetem Maße ein proletarier-feiertag, welcher den fordernden der Proletarier auf eine menschenwürdige Arbeitseube und für menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen gerichtet ist. Die diesjährige Waisener in Deutschland wird den besten liefern, das alle Schmeider von Umstürzvorlagen die kassendennenden Arbeiter auf seine Minute den Arbeiten entzieht, die sie als ihre geschäftliche Mission betrachten.

In Leipzig findet am 1. Mai von vormittags 10 Uhr ab in der Festhalle zu Stötter's Gefängnis- und Instrumental-Konzert statt, auf das eine Feste folgt. Abends werden dann in 26 Lokalen in und bei Leipzig Versammlungen abgehalten mit der Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai.

Die Wiener Arbeiter beabsichtigen zur Waisener, da eine Versammlung unter freiem Himmel, während das Parlament befehlen ist, unmöglich ist, für dieses Jahr die Kundgebung in einer Massenversammlung zu beabsichtigen. Die Kundgebung ist ein öffentlicher Proletarier-Gebäude, ein Lieberleibsel der 1878er Weltausstellung, und vom Handelsministerium verwallt. Was zweifelhaft nicht, meint die Wiener Arbeiter-fig., daß Graf Burmann das Gebäude, das der Bourgeoisie stets zu jeder Art von ernsten oder nichtigen Zwecken bereitwillig eingeräumt wurde, auch der Wiener Arbeiterkraft zur Verfügung stellen wird. (??)

Zur Arbeiterbewegung.

Der deutsche Buchdruckerverband, eine Kampforganisation von nahezu 20 000 Mitgliedern, ist begrifflichweise den „Druckereien“ ein Dorn im Auge. Zwar ist es auch dieser mächtigen Arbeiterorganisation nicht geübt, dem letzten Streik die Arbeitsvermittlung zu erzwingen, indessen blieb sie auch nach der Niederlage feiertag und nahm sogar bald wieder an Mitgliederzahl und Macht zu. Da auf andere Weise die Organisation zu brechen den Buchdruckerprinzipalen nicht möglich erscheint, versuchen sie es jetzt mit Schleichwegen. Bor allem gilt es, so wie möglich Gehilfen den verhassten Streik zu halten oder abzuwenden zu machen, und das glaubt man erzielen zu können durch eine regelrechte Organisation des Streikbrechens unter der Firma eines neutralen Unterstützungsvereins. In dessen Vorstand ist der Verband bis jetzt, die Bemühungen der Prinzipale zu paralysieren, und -leitere greifen daher zu immer gewogeneren Mitteln, um ihre Unterstützungsliste der Gehilfenkraft entgegen zu machen. Augenblicklich wird sogar der Betreffende geschwungen, um einen „Grundfonds“ für die Invalidentafel (von den Gehilfen „invalide Kasse“ genannt) zu bilden. Alle Firmen, die mit den „Druckereien“ als Lieferanten in geschäftlichen Beziehungen stehen, werden erbornungslos angezogen. In dem letzten herausgegebenen Gebenverzeichnis finden wir unter 49 Spendern nicht weniger als 18 uns bekannte Firmen, welche mit der Buchdrucker nicht weiter zu thun haben, als daß sie Geschäftsfreunde von Buchdruckern sind. — Allo auch die Betreile als Mittel im Kampfe gegen Arbeiterorganisationen! Woran wird man noch verfallen?

Die Buchdruckergehilfen in Basel haben in einer den 2. beidenden Versammlung beschlossen, die Forderung zu stellen, den 9. händigen Arbeitstag einzuführen. Eine aus drei Gehilfen zusammengesetzte Kommission ist beauftragt, die Verhandlungen zu führen. Mit der Forderung wird auch die Abschaffung des Lohnrechens in Aussicht genommen, und wenn diese letztere Forderung nicht gutgehehen würde, so soll für den berechnenden Betrag ein Zuschlag von 6 Proz. zum bisherigen Tarif gefordert werden.

Die Maurer von Basel haben auf ihr an die Maurermeister gerichtete Schreiben, worin sie ihre Lage schildern und um Bewilligung ihrer Forderungen bitten, bis zu dem von ihnen festgesetzten Termine, den 8. April, nur ganz vereinzelte Antworten erhalten. Sie haben den Termin jetzt bis Osnabrück verlängert und wollen, wenn bis dahin ihre Forderungen nicht bewilligt worden sind, entziehen vorgehen.

Lokales und Provinziales.

Salle e. Q., 16 April.

Die Ostertage sind bei ausgedehntem Wetter verlaufen. Die Schnulst, aus der Straße aufsteigenden Enger einmal hinauszuflühen in die frische freie Natur, wohnt jedem eine, der Tag für Tag hartem Frohbienst in der Fabrik oder in der Werkstatt, im Speicher oder im Verkaufsladen, in der Schreibe oder im Schachte obliegen muß. So strömten denn auch vom frühen Morgen des ersten Ostertages an die „kleinen Leute“ in Scharen hinein in die lichte Frühlingsnatur. Wenn auch das belebende Grün des Blätterhimmels den Bäumen noch mangelte, wenn auch die Schneeböden aus dem Wäldchen ihre Rede noch nicht geöffnet hatten, so atmete doch die milde Luft schon Frühlingsobem und erquickte die Wandlenden. Wer in den mittleren Nachmittagsstunden die belebten Gehsteigstraßen unserer Stadt durchwanderte, konnte sein Halle kaum wieder. Wo sonst hunderte in ununterbrochenen Zuge passierten, waren kaum so viele Dugend Menschen zu bemerken. Alles war ausgeflogen. Erst gegen Abend staute die Menge wieder zurück und füllte die örtlichen Vergnügungshäuser. Der am Ostermonat von den Arbeitern unternommene gemeinsame Ausflug nach Prantz erreichte sich starker Teilnahme, und niemand ward von diesem Spaziergange unbefriedigt gelassen sein. Vater Ulrich war zwar stichtlich überaus von dem zahlreichen Besuche; aber Proletarier wissen sich schon einzurichten, und so wurde binnen wenigen Minuten aus Lotten, Brettern, Klitten und Klaffen ein Gartenrestaurant geschaffen, an dem das einfache Frühstück mit innigem Behagen eingenommen wurde. Es bedarf ja so geringer Mittel, um in vergnügter Gesellschaft vergnügt zu sein. Und vergnügt waren alle, die sich zusammengefunden hatten. Unter dem Klange frischer Lieder wurde von Prantz aus noch ein Abstecher nach Zinnenbergen unternommen und auf dem Rückwege noch kurze Rast im Posthorn gehalten; denn die Ostermonat meinte es besser als die Sturm für Mitte April es verlangt und die Kleinen waren müd geworden. Aber einmütig wurde die Ansicht laut, es möge bald wieder ein ähnlicher Spaziergange stattfinden. — Wäinigen wir, daß alle die Osterfeier gut bekommen ist, daß sie für ihre harte Werktagarbeit aus der kurzen Ruhepause neue Kraft und neuen Mut geschöpft haben.

Die Finanzkommission lehnte am Freitag die Bewilligung von 5000 M. für weitere Vorarbeiten zur Schaffung einer Gesamtanleihe ab, da die Kommission nicht die Überzeugung gewann, daß die Bewilligung unbedingt nötig sei. Es soll erst durch eine Kommission ein Plan in großen Zügen ausgearbeitet werden.

Zuschneidung Beschuldigung. Im Bezirk des Raumburger Obergerichts sind im vergangenen Jahre auf 13 611 611 Grundstücke 1037, 7 Millionen M. Hypothekenschulden neu eingetragen, aber nur 587, 7 Millionen M. alter Schulden gelöscht worden. Bei den 13 611 611 Grundstücken beliefen sich die Neueintragen auf rund 76 Mill. Mark, die Löschungen auf 517, 7 Mill. M. Nun ist zwar die beträchtliche Differenz zwischen Eintragungen und Einlöschungen nicht allein auf wachsende Verschuldung zurückzuführen, sondern es ist gar manche Hypothek eingetragen worden, um bereits vorhandene Personalrechte in feste Hypothekenschulden umzuwandeln, oder um die Mittel zu Neubauten und Betriebsverbesserungen zu gewinnen; auch eine sehr gesteigerte Eintragung von Kautionshypotheken ist zu verzeichnen gewesen; aber auch, wenn alle diese Umstände in Betracht gezogen werden, so besteht das Gesamtergebnis der hypothekarischen Eintragungen darin, daß sowohl der fällige wie

Säge von etwa 120000 M. verfolgte Häusermacher Cohn wurde her verhaftet.
Mittler. Der Vorkder der Röhren Cordes in Letzerlein ist verhaftet. Es ist der Röhren Cordes aus Kutzleben. Er wurde durch den Mittler Polizeikommissar Engel gefasst.

Vermisftes.

Fortschritte in der Technik. Das elektrische Gießverfahren von Liononien ist namentlich vollkommen eingeführt und betrifft durch seine Leistungen die von ihm gebotenen Erwartungen. Die Firma Julius Böhler in Berlin, welche die heutigen Patentrechte für diese Erfindung erworben hat, bringt wie Stromschuß verfahren, mit Hilfe derselben Verfahren zu Stande, welche man noch vor wenigen Jahren für absolut unmöglich gehalten hätte. So z. B. ist es möglich, an einem vollkommenen Formgebilde oder an einer hartenen Röhre ausgedehnte Teile so vollkommen wieder auszuformen, daß das verarbeitete Stück gleichmäßig wieder neu hergestellt wird. In diesem Zweck wird durch von der Neugier folgen soll, aus einer entsprechenden plastischen Masse eine Gussform angelegt. Das verarbeitete Stück wird dann mit dem einen Teil des elektrischen Stromes verbunden, mit dem anderen dagegen mit einem blauen Stab des gleichen Metalls, aus dem das fertige Stück besteht, verbunden. Wird nun dieser Stab dem fertigen Stück genähert, so bildet sich ein elektrischer Flammenbogen, in welchem der Stab abschmilzt. Das Metall tropft in die Form und füllt sich mit dem Metall, welches sich an dem einen Ende des Stromes einer dünnen Schicht geschmolzenen Gießes auf der Oberfläche des fertigen Metalls wird einer solchen Oxidation beiseite durch den Luftzutritt vorgebeugt. Der ausführende Arbeiter steht hinter einem Schirm von feinem Glimmer und beobachtet durch ein Fenster hindurch den Fortschritt der Arbeit, das es ganz unumgänglich mit ungeschützter Auge die enorme Lichtintensität eines solchen Flammenbogens zu ertragen. Mit Hilfe dieses Verfahrens gelingt es auch, die verschiedensten Metalle gegeneinander zu gießen. Kupfer vermischt sich auf das Feinste mit Stahl und Sublimat. Messing mit Blei u. s. w. Die fertigen Stücke werden durch ein geschlossenes Rohr in gewohnter Weise durch mechanische Verarbeitung für den Gebrauch zugerichtet.

Stuttgarter.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, J. S. B. Dieß Verlag) ist jeben das 27. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Das Räuberische Wirtshaus. — Einleitung zum Reuebuch von Raur's, Kämpfe in Frankreich 1848-1849. — Die Verfassung einer kleinen Stadt. — Die Sozialdemokratie von Karl Kautsky. — Die moderne Ehe und die Weisheit. Von C. Bernheim. — Gläubige Wissenschaft. Neue Beiträge zur Begründung der Linguistik. Von Arthur Jacobi. — Literarische Rundschau. — Notizen. Ein Fortschritt in der Umbildung der chemischen Energie. — Die Statistik der Parlamentarier in Italien. Ein neues Arbeitsgebiet für Frauen. — Feuilleton: Germinie Lacerte. Von Edmond und Jules de Goncourt. Einzig autorisierte Uebersetzung von Emma Adler.

Weiteres.

In Vatikan erzählt man sich ein Scherzwort von Leo XIII. Eine französische Dame hatte sich in die Wohnung des Papstes begeben, in den übernatürlichen Ausdrücken befragt, daß er sie wieder gesund gemacht habe. Der Papst fragte sie vermuntert, wie dies geschehen sei. „Ich war so glücklich“, antwortete die Dame, „mir einen von den Strümpfen zu verschaffen, die Ihr. Heiligkeit getragen, und keinen bin ich von dem rheumatischen Schmerz geheilt. Durch Anwendung des Heilmittels, das Sie mir gegeben, wurde ich wieder gesund.“ Da sind Sie glücklich als ich, Madame. Ich trage täglich meine beiden Strümpfe und kann doch kaum mehr gehen.
A.: Ich bin gestern verurteilt worden, dem höchsten Bebe für den Brauch des Scherzwortes schuldig und Markt zu zahlen.
B.: Ach, das freut mich! — A.: Was? Das freut dich?
B.: Ja, es freut mich nur, aber ich bin jetzt mit ihr verlobt!

Konsum-Berein für Giebichen und Umgegend

(Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftst.).

Da unser Verein eine geschlossene Gesellschaft ist, warnen wir hierdurch fremde Leute vor dem Betreten unserer Verkaufsstellen und werden unmissverständlich jeden Uebertretenden zur gegerlichen Befragung wegen widerrechtlichen Eindringens in unsere Räume bringen.

Der Vorstand.

Dampferlinie Halle-Rabeninsel.

Bei gutem Wetter von heute ab tägliche Abfahrten von nachmittags 2 1/2 Uhr an.
C. Schröpfer, Unterplan.
NB. Jede gleichzeitige hierdurch bekannt, daß ich in diesem Jahre ein Abonnement eingeführt habe und empfehle Saisonkarten a Berlin 3 M.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Die städtische Baustelle an der Ecke der Clearius- und Gadesornstraße von 180 Quadratmeter Fläche soll am 24. April vorm. 10 Uhr meistbietend verkauft werden im Rathaus, Zimmer 11. Bedingungen im Zimmer 10 einzusehen. Jeder Bieter hat im Termin 600 M. Kaution zu legen.
Es ermittelte sucht die Armenverwaltung der jetzigen Kulmbachstr. 57 einen Arbeiter Oswald Lehmann, der 24-jährigen Ehefrau B. Lehmann, die 24-jährigen Schlosser Albert Franz. Die Staatsanwaltschaft sucht die 42-jährige Wäckerin Alwine Velge geb. Schreiber, die 13-jährige unverheiratete Anna Dechel und den 18-jährigen Kaufmann Jost Büchler.
Eingefriedigt die Verwaltung von 2000 Publikum umgehenden und von 1400 Publikum geltendem Geld für den Oberbau der Schloßstraße Halle-Geispig. Bedingungen und Formulare gegen 25 Pf. bei der Giebichen-Vertriebs-Stelle zu haben. Angebote bis 23. April vorm. 11 Uhr einzureichen.

Samen-Handlung.

Zur Saison halte ich mein großes Lager aller gartenbauwürdigen Samen in nur besser kennbarer Ware zu äußerst billigen Preisen empfohlen und bitte bei Bedarf um werthe Aufträge.

Franz Eisengarten

Galle a. S., Thalammstr. 9.

Zigarren.

Um mein großes Zigarrenlager etwas zu räumen verkaufe ich hiermit weiteres jede Sorte mit 10 Proz. Preisermäßigung.

Franz Eisengarten

Galle a. S., Thalammstr. 9.

Ein gutmütiger Geger. A. (seinem Nachbar im Restaurant im Streite die Wille herablassend). Die Schlingung geschickt führen redet — Sie Fiegel! — B. (ein gemüthlicher Nachbar). „Sie, das hätten Sie mir früher nicht bieten können — a me!“ A.: „So? Was denn nicht?“ B.: „Na, früher treue ich Sie nur gar keine Zeit.“ A.: „Ich bin ein Komponist!“ — B.: „Mein Name ist Schult. Ich komponiere!“

Eingefandt.

Wie die Herren Unternehmer auf die Gelege leisten, beweist folgender Fall: Wie beten wir, traten am 1. April die Bestimmungen für Spandau und Potsdam betreffend Sonntagsruhe in Kraft. Gerade wie Müller waren am glücklichen darüber, dachten wir doch, daß nun endlich die 24 stündige Sonntagsruhe gewollten würde. Wenn auch die neuen Bestimmungen noch für 20 Sonn- und Feiertage ausgenommen wurden, so kommt das für Halle weniger in Betracht, weil die Arbeiterverhältnisse hier nicht so unregel-mäßige sind, wie das in den Ausnahme-Bestimmungen als Grund für die Zulassung der Sonntagsarbeit vorgehien ist. Wer nun darauf gerechnet hatte, daß sich unsere Herren Arbeitgeber nach dem Gelege richten würden, der hatte sich sehr getäuscht. Obwohl die Herren noch keine Ausnahmen zugelassen waren, ließen sie ihre Arbeiter am Sonntag ebenfalls 24 Stunden schlafen, wie vorher. Nur die Steinmühle machte eine Ausnahme. Sie ließ wenigstens den Betrieb am Tage ruhen. Man sieht also, wie die Herren die Gelege befolgen. Ja, wenn es ein Anzeichen wäre, daß die Arbeiter, wäre ganz noch anders. Die Herren mit allen sehr fröhlich zu. Bäre aber nicht die Mühseligkeit der verpflanzten, einzufröhlichen? Damit die Herren erfahren, daß auch sie sich nach dem Gelege zu richten haben? Das seine Ausnahmen zugelassen waren, erhellte daraus, daß er sich keine Ab-schweif der Genehmigung in einer der arbeitenden Mühselig aus-gelassen war, und zweitens soll einem Arbeitgeber von oben herab erklärt werden können: Waschen Sie nur ruhig weiter, wir sind darüber noch nicht im Klaren.

Also, Kollegen, jetzt Ihr nur ein, was Ihr von der Humanität eurer Arbeitgeber zu erwarten habt? Da be-jahen sie lieber die Strafe, wenn sie erspart werden, als daß sie dem Mühseligarbeiter einen freien Sonntag gewähren. Darum, Kollegen, die Ihr unsere Organisation noch fern sieht, rufft Euch auf, tretet ein in unsere Reihen, damit wir solche Mühselig-beredete eigene Kraft heiligen können. Rufen Sie nur ruhig zu, wenn die Herren die Mühseligkeit auszuheben und auszuheben wollen, das dritte Gebot predigen und Umfahrungen schieben zum Schutze der Religion, aber den Mühseligarbeiter Sonntags 24 Stunden ins-Joch der Arbeit spannen? H.

Quittung.

Ein paar „Krarler“ 50 Pf. für Partizipende erhalten.
Paul Wöhrler.

Spisrhaften der Redaktion.

A. S. Eingefandt konnte erst heute Aufnahme finden.
B. Ihr Bericht dergleichen.

Amnendort. Anfolge zu großer Anbranges von Arbeiten konnte das Material nicht sofort geliefert werden. Eine mündlich Unterredung ist jetzt ermittelnd geworden. Bestimmen Sie im nächsten Briefe, an welchem Tage Sie nach 7 Uhr abends in der Redaktion sein wollen.

Gedächtnis. Niemand kann Sie hindern, nachdem Sie so be-liefert worden sind, wie Sie fürchten, die Spisrhaften, welche Sie ich während Ihrer Beschäftigung in der Halle nicht haben, zu veröffentlichen. Nur Gedächtnishefte dürfen nicht ver-öffentlicht werden.

Wantsel. Ihr Anerbieten hat uns sehr erfreut. Der Vor-schlag ist angenommen worden. Das Weitere will der Verlag be-sorgen.

Einleben. Dank für Mitteilung. Wenn der Mut nicht fehlen lassen. Es wird schon noch besser werden.

M. Merleburg. Auf Ihre Anfrage läßt Ihnen Genosse H. mitteilen, daß die Fortsetzung der Medialinagen mit Aus-nahme der Apotheken mit vier Jahren verläuft.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, den 13. April.

Verlobungen: Der Handarbeiter Wilhelm Müller und Bertha Gahn (Stra. 8). Der Fabrikarbeiter Richard Ste-gand und Elise Spenger (Mortizburger u. 2. Stg. 3). Der Handarbeiter Robert Augustin und Karoline Seibel (Winden-strasse 50 und Königstr. 81). Der Schlosser Wilhelm Wäger und August Schmidt (Schloßstr. 44). Der Reichsgerichts-beamte Herbert Adams und Bertha Blumert (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr. 44). Der Hand-arbeiter Carl Schütze und Bertha Bräuner (Mühlentischstr. 44 und Steinstr. 47). Der Handarbeiter Otto Zuber und Emma Krugenberg (Lutherstr. 20 und Wälderstr. 55). Der Klempner Bruno Barath und Anna Almann (alter Markt 3) und Schloß-str. 44). Der Fabrikarbeiter Carl Hoff (Markt 16 und Charlottenstr. 17). Der Politische Wilhelm Bach und Anna Wegel (Linienstr. 77 und Sophienstr. 37). Der Hand-arbeiter Johannes Kurganz und Luise Arbeiter (an der Moritz-str. 3 und Mühlentischstr. 44). Der Tischler Otto Müller und Julie Kuntz (Schloßstr. 44 und Rathenowstr.